

Mit hörbar frischem Wind

Orchester der Gesellschaft der Musikfreunde gefiel mit ambitioniertem Programm.

BREGENZ. (VN-ht) Die gute Nachricht zuerst: Ein frischer Wind weht durch das Orchester der Gesellschaft der Musikfreunde Bregenz, für den viele junge Gesichter sorgen, die sicht- und hörbar Engagement einbringen. Schade aber, dass man bei dem Konzert am Samstagabend im Kornmarktheater vom bewährten Weg abwich und, statt jungen, aufstrebenden Musikern ein Podium für einen solistischen Auftritt zu bieten, einen arrivierten Trompeter einsetzte, der die Erwartungen kaum erfüllte. Die zerrissene Psyche

des Römers Coriolan, von Beethoven hochdramatisch charakterisiert, dient nicht unbedingt dem von den Musikfreunden gewählten Motto „Licht für die Seele“.

Hansjörg Gruber ließ die Gefühlsausbrüche in dieser Ouvertüre jedoch nicht explodieren, wählte gemäßigt Tempo, das vor allem den ersten Streichern guttat, die so das rhythmisch heikle Unruhethema präzise ausführen konnten. Diese dosierte Spannung wurde bis zu den finalen Pizzicati konsequent gehalten. Bereits in diesem Werk fielen die Bläser durch gekonnt akzentuierte Einwürfe, die viel Farbe ins Spiel brachten, äußerst positiv auf. Ein offensichtlich indisponierter Solist, Anton Nolf,

hatte Mühe mit Johann Nepomuk Hummels Trompetenkonzert, arge Probleme mit dem Ansatz, wenig ausgefeilte Dynamik, Triller als technische Herausforderung. Am ehesten gelang der dritte Satz akzeptabel, der in üblich forschem Tempo, das Gruber aber nicht forcierte, Passagen aufweist, in denen virtuose Wirkung leicht erzielbar ist. Da half auch nichts, dass die Streicher ein sicheres, sattes Fundament bildeten und die Bläser wirklich einfühlsam korrespondierten.

Mendelssohn als Glanzstück

Was der junge Mendelssohn in dieses Werk an Einfällen, Formenvielfalt und Variationen einbaute, bot dem Orchester ausgiebig Gelegenheit, die ganze Palette an Phrasierungskunst, differenzierter Transparenz und voluminösem Wohlklang auszapfen zu lassen. Die Musikfreunde zeigten sich ambitioniert, lebhaft, verfügten über harmonisches Zusammenspiel und ließen sich auch von der nicht einfachen Fuge am Ende des vierten Satzes nicht aus dem Konzept bringen.



Hansjörg Gruber mit den verjüngten Musikfreunden.

FOTO: THÜRINGER